



# MARKUS FELLNER

Über Kichererbsen, Linse, Quinoa und Reis im Herzen Österreichs

Markus, ein erfahrener Biolandwirt, hat im Jahr 2016 den Schritt zur biologischen Landwirtschaft gewagt. Seine Leidenschaft für nachhaltigen Anbau spiegelt sich in einem fortwährenden Streben nach Wissen und innovativen Ideen wider. Für ihn ist biologische Bewirtschaftung mehr als nur eine Anbauweise – es bedeutet, sich tiefgehend mit der Natur auseinanderzusetzen und die komplexen Interaktionen zwischen Boden, Tieren und Pflanzen in ihrer Gesamtheit zu begreifen.

🌱 **Ihr Anspruch ist es, regionale Nahrungsmittel ohne chemischen Einsatz zu erzeugen. Welche spezifischen Methoden und Praktiken setzen Sie ein, um dieses Ziel zu erreichen, und wie hat sich dies auf die Qualität Ihrer Produkte ausgewirkt?**

Eine gut überlegte und vielfältige Fruchtfolge, sowie ein hoher Anteil an Zwischenfruchtbegegrünung, sind wichtiger Baustein in meiner Bewirtschaftung. Die Zwischenfruchtmischungen sind sehr umfangreich, sprich meistens

über 10 Mischungspartner. In Kombination mit einer möglichst reduzierten Bodenbearbeitung versuche ich den Boden fit zu halten. Organischer Dünger, in Form von Mist wird immer im Herbst auf eine stehende Begrünung gestreut und flach eingearbeitet. Auf den großen Traktoren setze ich Reifendruckregelanlagen ein, um Bodenverdichtungen zu reduzieren. Wenn der Boden fit und aktiv ist, können auch qualitativ hochwertige Produkte wachsen

🌱 **Ihr Betrieb zeichnet sich durch die Vielfalt der angebauten Kulturen aus. Neben typischen Ackerkulturen wie bspw. Soja, Mais und Wintergetreide kultivieren Sie erfolgreich Linse, Trockenreis, Quinoa und Kichererbsen. Was hat Sie dazu inspiriert, diese abwechslungsreiche Palette anzubauen?**

Durch die umfangreiche Palette minimiere ich das Risiko von Ausfällen durch Schädlinge, Preisverfall und andere ertragsdezipierende Faktoren. Außerdem bin ich immer auf der Suche nach Kulturen, die nicht von der breiten



Masse angeboten werden. Ein weiterer Vorteil ist, dass ich für diese Kulturen keine Spezialmaschinen für Anbau oder Ernte benötige.

**🌱 Können Sie uns mehr über die Auswahl Ihrer angebauten Kulturen erzählen? Welche Faktoren haben Ihre Entscheidungen beeinflusst?**

Da sich die Natur stetig verändert, müssen wir uns genauso mit anpassen und Kulturen suchen, die mit den aktuellen Verhältnissen besser zurecht kommen. Einige meiner Kulturen sind trocken tolerant und passen daher gut in unser Gebiet. Kichererbsen und Linsen sind Leguminosen und für mich als Biobetrieb enorm wichtig als Vorfrüchte in der Fruchtfolge. Sie kommen mit wenig Wasser, sprich keine zusätzliche Bewässerung aus. Der Reis hingegen, auch wenn er Trockenreis genannt wird, braucht viel Wasser damit er einen Ertrag bringt. Hier ist auch die Kulturführung intensiver. Auf Quinoa bin ich durch einen Zufall gestoßen.

**🌱 Der aktuelle Trend einer gesunden Ernährung und einem gesteigerten Interesse an pflanzlichen Proteinalternativen beflügelt auch die Nachfrage nach regionaler Kichererbse. Können Sie uns mehr darüber erzählen, welche besonderen Anforderungen die Produktion von Kichererbsen im biologischen Anbau mit sich bringt?**

Die Kichererbse passt aufgrund ihrer Trocken-toleranz grundsätzlich sehr gut in unser Gebiet. Von der Saatbeetbereitung über den Anbau und die Unkrautregulierung mit Striegel und Hackgerät ist die Kichererbse der Soja sehr ähnlich. Die große Herausforderung ist jedoch die unsichere Abreife. Hier kann es wetterbedingt zu einem Weiterwachsen der Pflanze kommen, was die Qualität des Erntegutes beeinträchtigt. Bei schlechten Wetterbedingungen kann es sein, dass die Kichererbsen nach der Ernte getrocknet werden müssen. Ein weiterer Punkt, der auch zu bedenken ist, sind die Ertragsschwankungen, mit denen man rechnen muss.

**🌱 5. Wie stellen Sie sicher, dass Sie diesen Anforderungen gerecht werden?**

Kurz vor dem Anbau beimpfe ich die Kichererbsen mit Rhizobien um die Knöllchenbildung zu optimieren. Der Anbau erfolgt mit der Einzelkornsämaschine auf 50 cm Reihenabstand. Wie bereits erwähnt, erfolgt die Beikrautregulierung mittels Striegel und Hackgerät mit Fingerhacke. Der Kichererbsenbestand sollte möglichst unkrautfrei sein, da auch der

Pflanzensaft von den Unkräutern die Ernte verunreinigen kann. Die Mäh-dreschereinstellung ist ebenfalls für die Qualität in Bezug auf Bruchkorn entscheidend.

**🌱 Inwiefern hat der Anbau von Nischenkulturen wie Kichererbse, Linse, Quinoa und Reis im Trockenanbau Ihre landwirtschaftliche Praxis beeinflusst? Welche Erkenntnisse haben Sie daraus gewonnen?**

Bis auf die Kichererbsen baue ich viele Spezialkulturen auf 37,5 cm Reihenabstand an, um diese mit einem 8-reihigen Hackgerät zu hacken. Bei diesem Reihenabstand ist aus meiner Sicht die Standraumverteilung besser. Bei kleinwüchsigen Kulturen (wie z. B. Linsen) ist der Anbau in Reihen auch für die Ernte besser, da die kurzen Pflanzen nicht so leicht vor dem Schneidwerk zu Boden fallen können. Meine Empfehlung ist keine Nischenkultur ohne Abnahmevertrag anzubauen.

**🌱 Wie wichtig ist es Ihnen, das Bewusstsein der Verbraucher für lokale und nachhaltig angebaute Produkte zu schärfen, besonders in Bezug auf die verschiedenen Pflanzen, die Sie anbauen?**

Die menschliche Gesundheit ist sehr stark abhängig von dem, was wir essen und wie die Rohstoffe dafür produziert werden. Durch die klimatischen Veränderungen gibt es mittlerweile viele Produkte, die bei uns früher nicht angebaut wurden. Vielen Konsumenten ist diese Veränderung nicht bewusst. Daher ist es unsere Aufgabe, den Menschen die Vielfalt der österreichischen Qualitätsprodukte näher zu bringen. Dadurch werden auch lange Transportwege eingespart und die Umwelt geschont.

**🌱 Die Vermehrung von Saatgut ist ein wichtiger Aspekt Ihrer Landwirtschaft. Können Sie uns mehr darüber erzählen und wie dies in Ihre Gesamtbewirtschaftungsphilosophie passt?**

Mein Vater begann vor ca. 15 Jahren mit der Maisvermehrung auf unserem Betrieb. Und im Laufe der Jahre sind noch weitere Kulturen dazugekommen, wie z. B. Getreide, Safflor, Buchweizen, Kresse,



Zuckermais usw. Hier haben wir die Möglichkeit, die Produktion selbst zu machen und die Ware nicht aus dem Ausland zu beziehen. Somit bleibt die Wertschöpfung bei uns im Land und für mich als Landwirt ein höherer Erlös.

**🌿 Agroforstwirtschaft mit Olivenbäumen ist eine relativ neue Entwicklung auf Ihrem Hof. Welche Vorteile erhoffen Sie sich von dieser Anbaumethode, und wie passt sie in Ihr Gesamtkonzept?**

Mich hat das Konzept von Agroforst schon längere Zeit beschäftigt und interessiert, da es bei uns sehr windig ist und wir wenige Windschutzanlagen oder dergleichen haben. Durch dieses System erhoffe ich mir einen positiven Effekt bei der Windregulierung und Bodenaustrocknung. Durch die permanente Bodendurchwurzelung mit aktiven Wurzeln soll das Bodenleben verbessert werden. Nach einigen Fortbildungskursen und Exkursionen habe ich mich entschlossen, dies auf einem Feld mit schlechterer Bonität zu probieren. Aufgrund der schlechten Bonität fiel die Entscheidung der Baumart auf die Oliven. Ich habe die Baumreihen so gewählt, dass auf dem Feld keine „Zwickel“ mehr entstehen. Die Baumreihen sind Nord-Süd ausgerichtet, um die Beschattungsdauer der angrenzenden Ackerkulturen zu minimieren. Durch diese Nord-Süd Ausrichtung möchte ich auch die durch den Wind verfrachtenden Bodensedimente auffangen.

**🌿 Die Bioforschung Austria arbeitet derzeit an einem Projekt, Vermehrung und Verfügbarkeit von Bio-Begrünungssaatgut in Österreich vorantreiben. Was hat Sie dazu bewogen, sich als Projektpartner zur Verfügung zu stellen? Welche Aktivitäten befinden sich**



**derzeit in der Umsetzung? Worin besteht Ihr Projektauftrag?**

Aktuell wird ein großer Teil von Begrünungskomponenten aus dem Ausland bezogen und in diesem Projekt bin ich Versuchslandwirt, der in Zusammenarbeit mit der Bio Forschung und den Saatgutfirmen verschiedene Kulturen zu vermehren versucht. In diesem Projekt sind mehrere Landwirte in Österreich dabei, mit denen reger Erfahrungsaustausch bei den Treffen stattfindet. Hier kann jeder eigene Ideen und Erfahrungen zu Kulturen und deren Kulturführung einbringen. Ziel ist es, mehr Begrünungskulturen in Österreich zur marktfähigen Vermehrung zu bringen. Der Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten und die Experimentierfreudigkeit haben mich dazu bewogen mitzumachen.

**🌿 Inwieweit beeinflusst der technische Fortschritt und die Digitalisierung die Effizienz und Nachhaltigkeit im Biolandbau in Bezug auf Anbaupraktiken, Ressourcennutzung und Ertragsoptimierung?**

Ich habe in eine neue Hack- und Striegeltechnik investiert um die Handarbeitsstunden zu reduzieren. Bei der Feldberegnung haben wir in den letzten Jahren in die Elektrifizierung investiert, was eine große Arbeitserleichterung in der Zeit der Beregnung bringt. Bei der Digitalisierung bin ich eher zurückhaltend und abwartend, daher bin ich einer der letzten Betriebe bei uns im Ort, der ohne GPS unterwegs ist.

**🌿 Gibt es eine besondere persönliche Verbindung oder Geschichte, die Ihre Entscheidung, Landwirt zu werden, beeinflusst hat?**

Die Landwirtschaft hat mich schon immer interessiert und ich habe als Kind gerne mitgeholfen. Das Schönste daran ist die Arbeit in und mit der Natur sowie die Abwechslung. Kein Tag ist wie der Andere und nach der Arbeit sieht man immer ein Ergebnis.

**🌿 Welche Pläne haben Sie für die Zukunft Ihres Bio-Betriebs? Gibt es neue Ideen oder Projekte, an denen Sie arbeiten?**

Jedes Jahr teste ich neue Kulturen oder Änderungen in der Bewirtschaftung. Aktuell versuche ich Untersaaten in mehreren Kulturen erfolgreich zu etablieren. Weitere Projekte sind zurzeit noch in der Planung und daher nicht spruchreif.